

1. 11. 2009 (Reformationsgedächtnis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 5, 1-10:

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

I. „Wir sind Bettler, das ist wahr.“

Liebe Gemeinde!

Wisst Ihr, wie die letzten schriftlich überlieferten Worte von Martin Luther lauteten?

„Wir sind Bettler, das ist wahr!“ ist der letzte von Martin Luther zu Papier gebrachte Satz. Man fand diese sechs Worte am Morgen nach dem Tod des Reformators auf dessen Schreibpult liegen. „Wir sind Bettler, das ist wahr!“, so schließt einer sein Lebenswerk ab und spricht für uns mit, die wir mitten im Leben stehen.

Ein Bettler hält seine leeren Hände hin und hofft darauf, dass sie mit dem Nötigsten zum Leben gefüllt werden.

Ein Bettler ist angewiesen auf die Barmherzigkeit eines Gebers.

Genau das ist Luthers Glaube: Er weiß, dass er auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen ist.

Obwohl er in seinem Leben viel geschafft hat – unter anderem hat er als Erster die ganze Bibel ins Deutsche übersetzt – so weiß er dennoch, dass er sich damit vor Gott nichts verdient hat.

Luther hat bei seinem eifrigen Bibelstudium dies eine ganz deutlich verstanden: Kein Mensch kann sich den Himmel verdienen oder erkaufen. Wir stehen vor Gott mit leeren Händen da. Wir sind angewiesen auf seine Gnade und Barmherzigkeit. Wir erwarten alles von Gott. Wir sehnen uns nach seinem Heil. Wir hungern nach Liebe und Gerechtigkeit.

Darum rufen wir ihn in jedem Gottesdienst an: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Liebe Gemeinde, das Bibelwort, das uns heute Morgen beschäftigt, ist der Anfang der berühmten Bergpredigt. Die Bergpredigt beginnt mit den Seligpreisungen.

Die erste Seligpreisung lautet: *Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.*

Geistlich arm – heißt nicht dumm – sondern genau das, was Luther mit den Worten „Wir sind Bettler, das ist wahr“ ausgedrückt hat, nämlich: wir stehen vor Gott mit leeren Händen da. Wir haben nichts vorzuweisen an geistlichen Qualitäten, die uns im Himmelreich auch nur irgendeinen Vorteil verschaffen könnten.

Nicht wir können uns das Himmelreich verdienen, sondern Gott schenkt es denen, die sich danach sehnen und dabei an seine Barmherzigkeit glauben.

II. Die Bergpredigt stellt unser Denken in Frage

Liebe Gemeinde, Jesus nennt die geistlich Armen selig, aber auch die, die Leid tragen und die Sanftmütigen und die, die nach Gerechtigkeit hungern, die Barmherzigen, Friedfertigen, die reinen Herzens sind und die Verfolgten.

In modernen Übersetzungen steht statt selig oft glücklich.

Jesus nennt alle diese Menschen glücklich, die mit einem Defizit leben müssen, die etwas ersehnen in ihrem Leben.

Das ist so ganz anders als das, was die Menschen heute unter Glück verstehen. Wenn heute einer Glück gehabt hat, dann hat er zum Beispiel eine super Arbeitsstelle bekommen, die sicher ist und einen guten Verdienst garantiert.

Und natürlich – wenn einer im Lotto gewonnen hat – dann hat er Glück gehabt.

Wir sprechen heute oft von Glück, wenn ein Mensch einen deutlichen Vorteil für sich verbuchen kann.

Liebe Gemeinde, in den Seligpreisungen stellt Jesus die Welt auf den Kopf.

Nicht die geistlich Reichen werden glücklich genannt, sondern die geistlich Armen.

Nicht die Unbeschwerten werden glücklich genannt, sondern die, die Leid tragen.

Nicht die Durchsetzungsfähigen werden glücklich genannt, sondern die Sanftmütigen.

Liebe Gemeinde, wie kann es sein, dass der glücklich gepriesen wird, der noch längst nicht am Ziel seiner Wünsche ist?

Das ist uns sicher fremd in einer Welt, die das Warten verlernt hat.

Wir wollen jetzt die Erfüllung unserer Wünsche und nicht später.

Der Ratenvertrag in den Kauf- und Autohäusern macht dies möglich.

Wie kann es sein, dass einer glücklich gepriesen wird, der etwas zu ertragen hat?

Auch das ist uns sicher fremd geworden in einer Welt, in der jeder Mensch meint, Anspruch auf Glück, Spaß und Freude zu haben.

Liebe Gemeinde, Jesus stellt die Welt in der Bergpredigt auf den Kopf. Er stellt unser Denken in Frage. Er stellt unser Leben in Frage.

III. Gott will uns reich machen

Ja, wir sollen darüber nachdenken: Was ist mir wichtig im Leben? Was gibt meinem Leben einen Sinn? Was gibt meinem Leben Erfüllung? Was schenkt mir Glück und Zufriedenheit – und zwar nachhaltig!

Mir ist genau zu diesen Themen und zur Bergpredigt, die unsere Welt auf den Kopf stellt, eine Geschichte eingefallen, die viele von Euch kennen. Ich möchte sie trotzdem erzählen, weil sie uns hilft.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Zimmer mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bett mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stück Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiger Mensch geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf Gott hinaus. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig" Das Mädchen reichte ihm das ganze Stück Brot und sagte: "Gott segne dir's", und ging weiter.

Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da nahm das Mädchen seine Mütze ab und gab sie ihm.

Und als das Mädchen noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte keinen Pullover an und fror: da gab es ihm seinen; und noch weiter, da bat ein Kind um einen Rock, den gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte das Mädchen in einen Wald, und es war schon dunkel geworden. Da kam noch ein Kind und bat um ein Hemd, und das Mädchen dachte: 'Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben', und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie das Mädchen so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter silberne Taler. Und ob das Mädchen gleich sein Hemd weggegeben hatte, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es die Taler hinein und war reich für sein Lebtage. (Brüder Grimm)

Liebe Gemeinde, wer leere Hände hat, kann sich von Gott beschenken lassen.

“Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Was für eine Weisheit steckt in diesem Satz, mit dem Luther sein Leben beschließt.

Er hinterlässt uns in aller Klarheit, in einfachen Worten die Wahrheit des Evangeliums:

Allein aus Gnade vergibt Gott uns Menschen unsere Schuld und nimmt uns zu seinen Kindern an.

Allein unser Glaube an die Liebe Gottes in Jesus Christus schenkt uns den Zugang zu dieser Gnade.

Allein das Wort Gottes weist uns diesen Weg zum Heil. Und Gott wartet darauf, dass wir sein Wort bei uns geschehen lassen, damit es Glück und Seligkeit wirkt in deinem und meinem Leben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen